

DAS FRÜHCHRISTLICHE LYON

THEMENGEBIET

RAUM 2: ANTIKE, FRÜHCHRISTLICHE EPOCHE

Die Anfänge des christlichen Lugdunum

Stimmung gegen die Christen

Im 2. Jh. bildet sich die erste christliche Gemeinschaft Galliens in Lugdunum um den Bischof **Pothinus (Inv. 37.167)**. Das Christentum wird mehr oder weniger toleriert, gelegentlich kommt es zu Verfolgungen durch die römischen Behörden.

Gegen 170 entsteht in Phrygien (Kleinasien) der Montanismus, eine radikale christliche Bewegung: Ihre Mitglieder verkünden das Ende der Welt, preisen das Märtyrertum und verweigern den Kriegsdienst. Auch wenn die christliche Elite diese Bewegung ablehnt, wird sie in der Außenwahrnehmung mit dem Christentum vermischt.

Zudem befindet die römische Welt sich in der zweiten Hälfte des 2. Jh. in der Krise: Die die Grenzen Galliens durchdringenden Barbaren (167) und Avidius Cassius, der den Herrschertitel usurpiert (175), erschüttern die Regentschaft Marc Aurels. So werden die Christen, die eine Teilnahme an den religiösen Zeremonien zur Stützung des Reichs verweigern, zu den Sündenböcken der öffentlichen Unzufriedenheit.

Das Martyrium von 177

Der über ein Jahrhundert später von Eusebius von Cäsarea transkribierte „*Brief der Christen von Vienne und Lyon an die Brüder Asiens und Phrygien*“ (*Kirchengeschichte*, Buch V) hat die Erinnerung an dieses Ereignis bewahrt: Im Jahr 177 wendet sich die Bevölkerung mit großer Brutalität gegen die Christen. Man zieht ihnen die Haut vom Leibe, steinigt sie, stellt sie im Forum zur Schau und wirft sie ins Gefängnis. Pothinus, der erste Bischof von Lyon (und von Gallien) stirbt an den ihm zugefügten Misshandlungen. Auf Befehl des Kaisers Marc Aurel werden die Christen – nach Eusebius etwa zehn Menschen, nach modernen Quellen etwa vierzig – vom Legaten in das Amphitheater gebracht, wo sie enthauptet oder wilden Tieren ausgeliefert werden. So

sterben **Sanctus (Inv. N.499.5)**, Diakon von Vienne, **Mataurus**, ein Neugetaufter (**Inv. N.499.6**), Attalus aus Pergamon und schließlich Blandine, eine ehemalige römische Sklavin, die aus Kleinasien stammte. Die Zeichen der **Heiligen Blandine (Inv. 63.5)**, die zur Patronin von Lyon wurde – Flunder, Stier, Rost, Löwe und Bär – haben die Erinnerung an diese Märtyrerin erhalten.

Saint-Irénée, ein Mann des Friedens

Irenäus wird im Jahr 157 durch Polykarp, den Bischof von Smyrna, der noch die Apostel gekannt haben soll, nach Lyon entsandt. Er entkommt dem Martyrium von 177 und wird als Nachfolger des Pothinus Bischof von Lyon. Er wirkt als Versöhner, insbesondere zwischen dem Papst und einem Teil der Kirche von Asien. Seine zwei Hauptwerke sind „*Erweis der apostolischen Verkündigung*“, in dem er das Primat der von den beiden Aposteln Petrus und Paulus gegründeten Kirche Roms anerkennt, und „*Entlarvung und Widerlegung der fälschlich so genannten Gnosis**“. Diese große Persönlichkeit der Geschichte Lyons soll ebenfalls den Märtyrertod erlitten haben: Seine Reliquien sollen in der Kirche Saint-Irénée ruhen. (**Inv. 1324.2 - Saint-Irénée**)

Wunder und Mirakel

Sehr bald schon entsteht ein Kult um die Märtyrer des Jahres 177. Nach Gregor von Tours (Bischof von Tours im Jahr 573) erscheinen sie sowie ihre Asche eines Nachts auf wundersame Weise auf den Wassern der Rhône und bitten darum, dass ihre Reliquien

aus dem Fluss geholt werden. Ein erstes Denkmal soll damals in der Kirche der Aposteln und Märtyrer (ab dem 14. Jh. Saint-Nizier) errichtet worden sein.

Zum Gedenken an das Martyrium und dieses Wunder wird ab dem frühen Mittelalter bis in das 14. Jh. hinein im Juni der Tag der Wunder gefeiert, später als „Fête des Merveilles“ (Feiertag der Wunder) bezeichnet: Dabei zieht eine Prozession zunächst über Land, später in großen Booten auf der Saône, begleitet von einer Flottille der Lyoner, auf einem besonderen Weg dahin, und den Abschluss bildet eine feierliche Messe in Saint-Nizier.



Die heiligen Märtyrer der Kirche von Lyon, Heliogravüre in Röteln, nach Dujardin, Drucker J. Saillard, Inv.-Nr. 3426.2

Fest der Wunder für den täuschenden Tod, erdachte Ansicht des Festes am Ende des Mittelalters, Lithographie, A. A. Gaillard, Girard und Guyet (Hgg.), 19. Jh. Inv. 48.194



Die römische Welt nimmt das Christentum an

Legalisierung des Christentums im 4. Jh.

Nach 177 hat die Kirche von Lyon keinen großen Einfluss mehr bei den Päpsten. In Gallien entstehen jetzt weitere Kirchen: in Arles, Marseille, Narbonne, später in Paris, Reims, Trier und Vienne. Das Christentum wird allmählich offizielle Religion des Kaiserreichs:

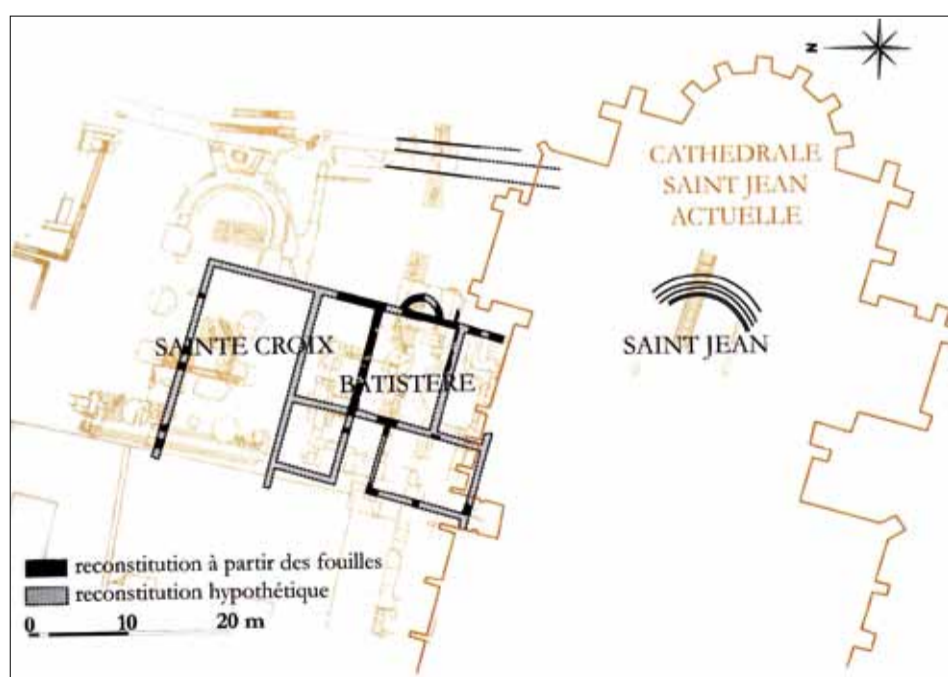
- 311 setzt das Toleranzedikt des Galerius Maximianus (Kaiser von 293 bis 311) der (von Diokletian initiierten) brutalen Unterdrückung der Christen ein Ende.
- 313 wird durch die Mailänder Vereinbarung unter Konstantin I. (Kaiser von 310 bis 337) allen Glaubensrichtungen die freie Ausübung ihres Kultes gestattet; die Christen sind außerdem nicht länger gezwungen, den Kaiser als Gott anzuerkennen.
- 380 wird unter Theodosius I. (Kaiser von 379 bis 395) mit dem Edikt von Thessaloniki das Christentum zur Staatsreligion.

Nach den Einschätzungen der Historiker wird der galloromanische Heidentum* in dieser Zeit trotz des kaiserlichen Erlasses weiter praktiziert.

Der Bischofssitz (*groupe épiscopal*)

Im 4. Jh. entsteht in Lyon mit der Ausbreitung des Christentums am rechten Ufer der Saône ein Ensemble von Funktionsbauten sowie Gebäuden zur privaten Nutzung des Bischofs (*groupe épiscopal*). Dieses Ensemble aus mehreren Kirchen rund um die Kathedrale (die eigentliche Bischofskirche) umfasst:

- das aus dem 4. Jh. datierende Baptisterium* mit einem achteckigen Becken, das durch ein Hypokaustum* beheizt wird. Ein zweiter Raum im Norden, ebenfalls durch ein Hypokaustum beheizt, dient wahrscheinlich dem Bischof als Empfangsraum.



Plan der *groupe épiscopal* von Lyon im 4. und 5. Jh., Auszug aus dem historischen Atlas von Lyon von J. Pelletier und C. Delfante, J.F. Reynaud, F. Joubert, M. Nivelon, 2004

- Die *ecclesia* des Bischofs (am Standort der heutigen Kathedrale Saint-Jean), erbaut durch Bischof Patiens im 5. Jh. Ihre Prachtigkeit beschreibt Sidonius Apollinaris (Politiker, Bischof und Schriftsteller des 5. Jh., geboren in Lyon) 469 in einem Brief: „*in einen Putz in den Farben der Wiesen einbettet sind kleine Steine von der Farbe des Saphirs in grüner Emaille*“.
- die Heiligkreuz-Kirche (*Sainte-Croix*). Bezeugt von der Epoche der Karolinger an, wird sie im 7. Jh. dem Ensemble angegliedert. Auf dem – auch wörtlich zu verstehenden – Weg der Konvertierung zum Christentum soll sie eine Station gewesen sein, die der Gläubige durchlief, bevor er zum Baptisterium gelangte und schließlich die Kathedrale betreten durfte.

Im 5. Jh. ist die ursprüngliche „*groupe épiscopal*“ das neue monumentale Zentrum von Lugdunum und – angesichts der kontinuierlich schwindenden römischen Macht – heimlicher Sitz der lokalen politischen Macht, nämlich der des Bischofs. Die Überreste des Ensembles sind heute im archäologischen Park von Saint-Jean zu besichtigen.

Kirchen und Nekropolen

Im 5. Jh. werden im Bereich der Nekropolen (heutiger Hügel von Saint-Just) zwei Grabeskirchen an der Stelle errichtet, an der sich wahrscheinlich die Mausoleen der heiligen Bischöfe befunden haben: die Kirchen von Saint-Irénée und Saint-Just (dem 13. Bischof von Lyon im 4. Jh.).

Bei mehreren Ausgrabungen wurden auch die Reste der an der Wende vom 5. zum 6. Jh. erbauten Basilika Saint-Laurent de Choulans sowie ihre aus dem 6. bis 8. Jh. datierende Nekropolis ans Licht gebracht.

Lugdunum wird wieder ein Zentrum der Christenheit, das kein Reisender verlässt, ohne seinen „Rundgang durch die heiligen Stätten der Stadt“ absolviert zu haben!

Glossar

Baptisterium: Taufkapelle, Gebäude, in dem bei den Christen die Taufe vollzogen wird.

Um das 9. Jh. herum wird es in die Kathedrale integriert und reduziert sich im Laufe der Zeit auf ein Taufbecken.

Gnosis: Philosophisches und religiöses Konzept, nach dem das Seelenheil über eine direkte Offenbarung der Göttlichkeit erreicht wird.

Hypokaustum: Ein in der römischen und galloromanischen Epoche verwendetes Heizsystem, das auf der Zirkulation von warmer Luft z.B. unter Bodenplatten basiert.

Heidentum: Bezeichnet die so genannten heidnischen, polytheistischen, nicht montheistischen Religionen.